

Versorgung der Heroinabhängigen im Kanton Zürich, 1991 bis 2004

VON CARLOS NORDT, RUDOLF STOHLER

Zusammenfassung

Da nun detaillierte Angaben zur Zahl aller Heroinabhängiger im Kanton Zürich und deren Einstieg in den problematischen Heroinkonsum vorliegen [1], kann die Versorgung dieser Personen nachgezeichnet werden. Ende 1991 war bereits jeder Vierte (28,7%) der geschätzten 6200 Heroinabhängigen in einer Methadonbehandlung und Ende 2004 befand sich fast jeder Zweite (46%) der ca. 6400 Personen mit problematischem Heroinkonsum in einer Substitutionsbehandlung mit Methadon (oder Buprenorphin). Die heroingestützten Behandlungen nahmen noch stärker zu (1994: 1,1%; 2004: 5,7% aller Heroinabhängiger). In den kommenden Jahren wird die Anzahl der Methadonbehandlungen etwas abnehmen aber weiterhin den grössten Teil der Versorgung der Heroinabhängigkeit ausmachen, die heroingestützten Behandlungen werden dagegen deutlich zunehmen.

Einleitung

Die Anzahl der Neueinsteiger in die Heroinabhängigkeit (Inzidenz) im Kanton Zürich stieg von 1975 (rund 80 Personen) stark an, erreichte 1990 (etwa 850 Personen) ihren Höhepunkt und sank seit der Einführung der "Vier-Säulen-Politik" stark ab (2002 noch ca. 150 Personen) [1].

Die deutliche Abnahme bei den Neu-

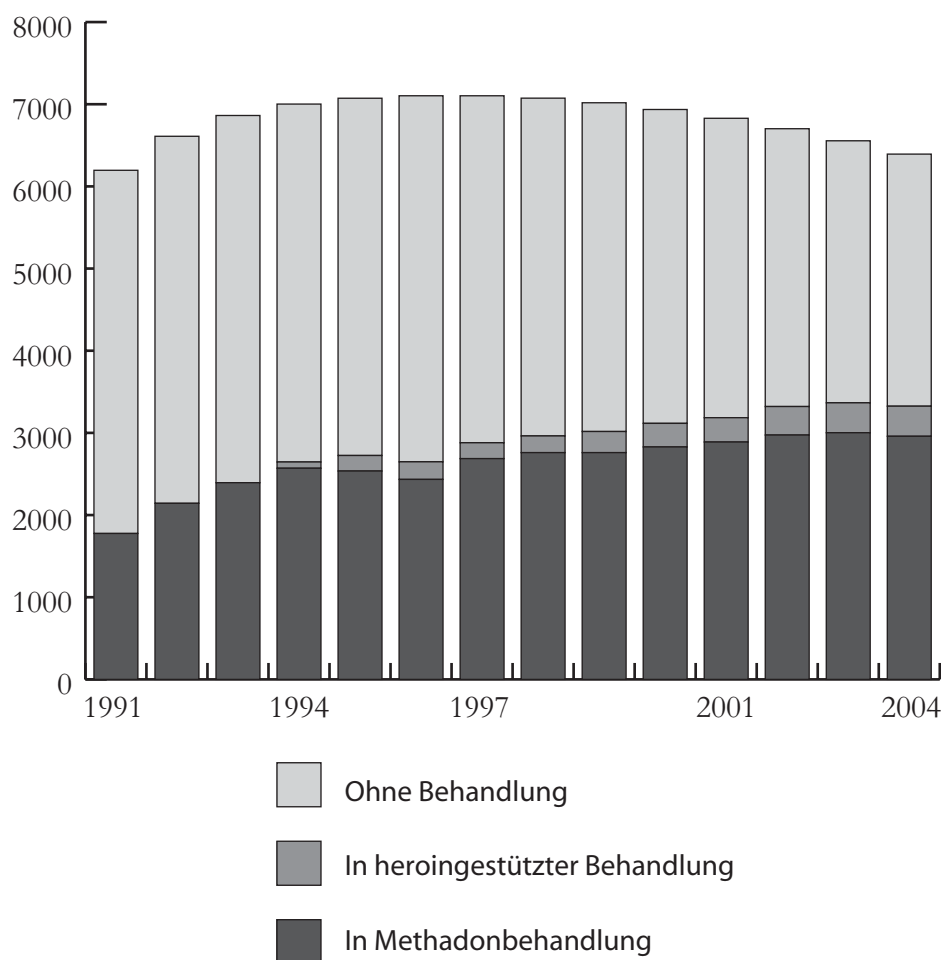
einsteigern sollte aber nicht dahingehend interpretiert werden, dass nun bald keine Versorgung der Heroinabhängigkeit nötig sein wird. Zudem wurde bezweifelt, dass ein grosser Teil der Heroinabhängigen mit Methadonbehandlungen

erreicht werden könnte [2].

Deshalb zeichnen wir die Versorgung der Personen mit problematischem Heroinkonsum im Kanton Zürich zwischen 1991 und 2004 nach und wagen eine Prognose für die nächsten Jahre.

Abbildung 1

Versorgung der Heroinabhängigen im Kanton Zürich per 31. Dezember



Datenbasis und Methode

Die Analyse basiert auf allen ambulanten Methadonbehandlungen, welche im kantonalen Register des Kanton Zürichs erfasst wurden und den jährlichen Berichten der heroingestützten Behandlungen (HeGeBe) des Bundesamts für Gesundheit [3-7].

Der jeweilige Patientenbestand bezieht sich jeweils auf den 31. Dezember. Da für die Jahre

1994 bis 1999 keine Berichte zu den heroingestützten Behandlungen publiziert wurden, erhielten wir auf Anfrage vom Bundesamt für Gesundheit eine Aufstellung der bewilligten Heroinbehandlungen für jeden Monat dieser Jahre im Kanton Zürich. Die Abweichung zwischen der Anzahl Bewilligungen über den ganzen Monat Dezember und dem 31. Dezember als Stichtag

dürfte gering sein.

Die Methodik der Schätzung aller Heroinabhängiger im Kanton Zürich ist im Detail in [1] beschrieben und basiert auf allen Daten des Methadonregisters des Kanton Zürichs von 1991 bis März 2005 (9518 Patienten mit 24163 Behandlungen).

Resultate

Am 31. Dezember 1991 befanden sich 1776 Personen in einer Methadonbehandlung, was bei geschätzten 6200 Heroinabhängigen einem Anteil von 28,7% entspricht (Abbildung 1 und 2). Dieser Anteil stieg bis Ende 1994 kontinuierlich auf 36,7% an, sank jedoch bis Ende 1996 wieder auf 34,3% ab. Die heroingestützten Behandlungen nahmen dagegen zwischen 1994 (76 Behandlungen) und 1996 (214 Behandlungen) stark zu, schlossen aber vergleichsweise wenige der Heroinabhängigen ein (1,1% bzw. 3,0%).

Mit dem Aufnahmestopp 1997 in heroingestützte Behandlungen sank der Anteil der Heroinabhängigen in heroingestützten Behandlungen auf 2,7% ab, bei den Methadonbehandlungen stieg er dagegen auf 37,8% an.

Obwohl seit 1996 die geschätzte Anzahl aller Heroinabhängiger im Kanton Zürich abnimmt, stieg sowohl die Anzahl der Substitutionsbehandlungen mit Methadon wie auch diejenigen mit Heroin weiter an. Ende 2004 waren von den vermutlich 6400 Heroinabhängigen 2959 Personen in einem Methadonprogramm (46%) und 366 in einer heroingestützten Behandlung (5,7%). Die heroingestützte Behandlung nahm immer eine wichtigere Rolle bei der Versorgung der Heroinabhängigen ein (1999: 8,5%; 2004: 11%).

Eine Hochrechnung der beobachteten Trends prognostiziert, dass Ende 2010 von den etwa 5250 Heroinabhängigen rund 465 (8,9%) mit Heroin und ca. 2860 (54%) mit Methadon substituiert werden.

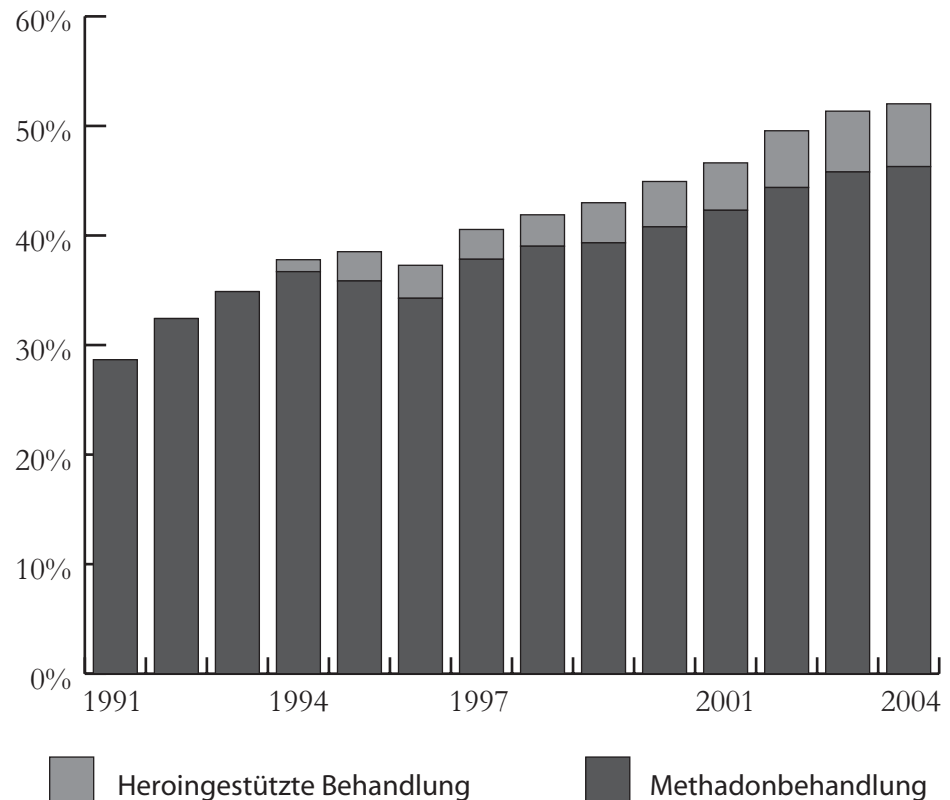
Diskussion

Obwohl immer weniger Personen heroinabhängig werden, bedeutet dies nicht, dass die Versorgung der Personen mit problematischem Heroinkonsum an Bedeutung und Umfang abnehmen würde.

Unsere Auswertungen zeigen deutlich, dass trotz der starken Abnahme der Neueinsteiger in die Heroinabhängigkeit seit 1990 die Versorgung der Heroinabhängigen bis Ende 2003 zunahm. Auch wenn ab 1996 von einer Abnahme der Anzahl Heroinabhängiger im Kanton Zürich auszugehen ist, führte dies zwischen Ende 1996 und Ende 2004 zu ei-

Abbildung 2

Anteil Heroinabhängiger in Substitutionsbehandlungen per 31. Dezember



nem deutlichen Anstieg der Methadon- (+35%) und heroingestützten Behandlungen (+90%). Diese "Verzögerung" ist mitunter darin begründet, dass rund 2 Jahre mit regelmässigem Heroinkonsum vergehen, bis jede zweite Person ein erstes Mal in eine Methadonbehandlung eintritt [1].

Da die Zahl der Heroinabhängigen nur um etwa 4% pro Jahr abnimmt [1], wird die Herausforderung der nächsten Jahre in einer adäquaten Versorgung dieser zunehmend älter werdenden Population liegen.

Auch wenn eine zunehmende Verlagerung zu heroingestützten Behandlungen zu beobachten ist, werden Opioidsubstitutionsbehandlungen mit Methadon (oder Buprenorphin) mit rund 84% im Jahre 2010 die gebräuchlichste Art der Versorgung von Personen mit problematischem Heroinkonsum bleiben.

Negretes Statement "MMT attracts only a certain percentage of heroin users" [2] trifft gemäss unseren Auswertungen nicht zu, denn mit einem "gewissen Prozentsatz" kann wohl kaum die Hälfte (2004: 46%) aller Heroinabhängiger an einem beliebigen Tag bzw. 58% (2004: 3698 von 6400) der Heroinabhängigen während eines be-

stimmten Jahres gemeint sein.

Da die Erfolge der Methadonabgabe (schneller Einschluss, breite Akzeptanz, effektive Schadensminderung) heute nicht mehr bestritten werden, besteht kein Anlass, auf ein rasches Ende dieser Behandlungsform zu drängen. Vielmehr sollte über die spezifischen Bedürfnisse langjährig heroinabhängiger Personen nachgedacht werden.

Referenzen:

1. Nordt C., R. Stohler, Incidence of heroin use in Zurich, Switzerland: a treatment case register analysis. *Lancet*, 2006. 367: p. 1830-1834.
2. Negrete J.C., Harm reduction: quo vadis? *Addiction*, 2001. 96: p. 543-545.
3. Die heroingestützte Behandlung (HeGeBe) im Jahre 2000. Bundesamt für Gesundheit 2001.
4. Die heroingestützte Behandlung (HeGeBe) im Jahre 2001. Bundesamt für Gesundheit 2002.
5. Die heroingestützte Behandlung (HeGeBe) im Jahre 2002. Bundesamt für Gesundheit 2003.
6. Die heroingestützte Behandlung (HeGeBe) im Jahre 2003. Bundesamt für Gesundheit 2004.
7. Die heroingestützte Behandlung (HeGeBe) im Jahre 2004. Bundesamt für Gesundheit 2005.